

ERNST ROWOHLT VERLAG · BERLIN W 35

Seit einigen Wochen werden die Freunde der Dichtkunst, des Theaters und der Verständigung mit dem Auslande in jeder Woche durch eine neue Zeitschrift erfreut. Willy Haas gibt sie unter dem Titel

Die Literarische Welt

im Verlage Ernst Rowohlt, Berlin, heraus. Sie bietet den Fachleuten eine Fülle von Nachrichten, Kritiken, Mitteilungen über neues Leben, das sich in Deutschland und im Auslande regt. Die französische, die englische, die amerikanische Entwicklung wird mit einem Interesse verfolgt, das in deutschen Zeitungen selten ist. Aber die „Literarische Welt“ wendet sich zum Glück nicht nur an Fachleute. Sie beherrscht nämlich die in Deutschland so seltene Kunst, lehrreich zu sein, ohne zu langweilen. Sie ist mutig, indem sie Berühmtheiten ohne Scheu an der Nase zupft. Sie ist amüsan, indem sie Anekdoten, Miscellen, Bilder, Bosheiten durcheinander schüttelt. Daß sie jetzt in einer weihnachtlichen Doppelnummer berühmte Namen wie Hofmannsthal, Heinrich Mann, Upton Sinclair aufmarschieren läßt, ist nicht so wichtig. Aber daß der für Literatur interessierte Laie in jeder Nummer neben einer Chronik des Kunstmarktes, einer Bibliographie der Woche, neben einer Karikaturensammlung „Verlegerköpfe“ Anregung über Anregung findet, das muß dankbar verzeichnet werden. Aus dem egoistischen Grunde, daß recht viele neugeworbene Interessenten den Fortbestand einer schwerentbehrlichen Wochenfreude verbürgen.

So schreibt die Vossische Zeitung in Nr. 605 vom 23. Dezember 1925.